

Erfahrungsbericht Erasmus

Santander Februar bis Juli 2019

Ich entschied mich für mein Erasmussemester für Santander in Kantabrien, Spanien. Das lag vor allem daran, dass ich gern mein Spanisch verbessern wollte und mich der Norden Spaniens, der im Gegensatz zum Süden ja eher unbekannter ist, reizte.

Vorbereitung

Für das Auslandssemester im Frühjahr 2019 mit dem Erasmus+ Programm habe ich mich bereits Ende 2017 beworben. Der dafür erforderliche Aufwand an Dokumenten erscheint erst einmal sehr groß und ist anfangs auch schwer verständlich und etwas unübersichtlich. Besonders Frau Langsch im Erasmus-Büro hilft aber immer sehr gern und war auch während meines Auslandssemesters immer für alle meine Fragen offen und hat mir geholfen, wo sie konnte.

Das Learning Agreement habe ich anhand der Internetseite der Universidad de Cantabria erstellt. Dabei hilft besonders die Seite mit den Auflistungen der Kurszeiten

(<https://web.unican.es/centros/medicina/estudios-de-grado/horarios-y-examenes>). Bei einigen Unklarheiten, die im Vorhinein aufgetreten sind, haben mir die Mitarbeiter im spanischen Erasmusbüro zwar nett geantwortet, konnten mir aber leider nicht wirklich weiterhelfen. Sie unterschrieben das Learning Agreement und verwiesen nur darauf, dass diese Dinge besser geklärt werden könnten, wenn ich erst einmal vor Ort wäre.

Ansonsten schickte das Erasmusbüro in Santander im Vorhinein ein paar Mails, in denen sie vor allem über das Orientation Program informierten.

Da ich im Vorhinein gehört hatte, dass es besser ist, sich Wohnung in Spanien erst einmal anzusehen, bevor man einzieht, buchte ich nur ein Airbnb für die ersten drei Nächte.

Hinkommen und Fortbewegung in der Stadt

Ich bin nach Santander mit einem Direktflug von Ryanair von Berlin aus angereist. Diese gingen zur Zeit meines Aufenthalts immer dienstags und samstags und waren besonders außerhalb der Sommermonate sehr günstig. Vom Flughafen in Santander fährt man am besten mit einem Bus, der direkt vor dem kleinen Flughafen losfährt, innerhalb von zehn Minuten ins Zentrum. Ansonsten ist es auch gut möglich, bis nach Bilbao zu fliegen, was beispielsweise von Düsseldorf sehr günstig ist. Die Busanbindung von Bilbao nach Santander ist sehr gut, Busse fahren so gut wie stündlich. Am besten lassen sie sich über die ALSA-App buchen. Vorher muss man noch mit dem Flughafenbus ins Zentrum fahren.

In Santander selbst bin ich während des Auslandssemesters unglaublich viel zu Fuß gegangen. Dadurch, dass die Stadt über mehreren „Hügeln“ erbaut ist (für Göttinger Fahrradfahrer muss man sie eigentlich schon Berge nennen), ist die Fortbewegung für Fahrräder eigentlich nur entlang der Küste möglich und selbst die Busse fahren überwiegend nicht direkt landeinwärts sondern eher in einem Kreis um die Stadt herum. Aber auch zu Fuß sind die meisten Orte eigentlich in höchstens zwanzig Minuten gut zu erreichen und man gewöhnt sich sehr schnell daran.

Die Busse in der Stadt sind sehr preiswert. Mit speziellen Karten, die man an den Kiosken für einen Euro kaufen und immer wieder aufladen kann, kostet die Fahrt nur 66 Cent. Das gleiche funktioniert auch mit dem Studentenausweis.

Angekommen

In Santander angekommen, bezog ich mein Airbnb und aß erstmal ein Stück sehr typische Tortilla zum Abendessen. Am nächsten Tag machte ich mich dann auf zu Wohnungsbesichtigungen, die ich teilweise schon im Vorhinein, teilweise auch sehr spontan, noch am selben Tag ausgemacht hatte. Das funktioniert besonders gut über die Websites idealista und milanuncios. Manchmal findet man auch Zimmer bei Facebook in den Erasmusgruppen. Die WG-Zimmer sind eigentlich alle immer zum Sofortbezug eingestellt oder mit höchstens ein bis zwei Wochen Vorlauf. Auch über die Website emancipia werden sehr viele Wohnungen besonders an ausländische Studierende vermittelt. Dies funktioniert allerdings meist schon im Vorhinein von Deutschland aus und ohne Besichtigung der Wohnungen, die teils sehr spärlich und altmodisch eingerichtet sind.

Dennoch waren eigentlich auch die meisten meiner Freunde, die in solchen Wohnungen gewohnt haben, zufrieden. Insgesamt gibt es in Spanien die Besonderheit, dass die WG-Zimmer immer mit dem Vermieter ausgesucht werden, sodass man oft die Mitbewohner erst trifft, wenn man bereits in der Wohnung wohnt.

Leider verpasste ich die drei Tage Einführungsphase, die vom International Office organisiert wurden und in der Woche vor Semesterstart von Mittwoch bis Freitag stattfanden. Diese waren wohl hauptsächlich eine gute Möglichkeit schon einmal ein paar Erasmusstudenten kennen zu lernen und vermittelten keine essentiellen Informationen für den Einstieg ins Studium. Am ersten Tag gab es eine kleine Führung über das Unigelände und durch die Stadt und am zweiten und dritten Tag fanden Ausflüge in die nähere Umgebung von Santander statt. Allerdings kann ich alle beruhigen, die es auch nicht zu der Einführungsphase schaffen: Man lernt auch ohne sie sehr schnell und einfach sehr, sehr viele Leute kennen!

In der ersten Uniwoche musste man gleich im International Office vorbeischaun, um sich sein Certificate of Arrival abzuholen. Man bekommt außerdem noch einige weitere Informationen zum Beispiel zur Meldung in Santander.

Studium

Die erste Woche in der Uni war etwas chaotisch. Die medizinische Fakultät ist in Santander getrennt vom „Hauptcampus“ gelegen und im International Office konnten sie mir leider auch mit den Zeiten der von mir gewählten Kurse vor Ort nicht weiterhelfen. Ich ging also am zweiten Tag einfach zur medizinischen Fakultät und informierte mich direkt dort.

Ich hatte Pädiatrie, Geriatrie/Neurologie (Patología Médica 5) und das gynäkologische Praktikum gewählt. Die Vorlesungen waren jede Woche zu den gleichen Zeiten und ziemlich einfach zu finden. Alles war auf spanisch, was anfangs natürlich etwas anstrengend ist, aber ich bin schnell zurechtgekommen. Leider war die Theorie zeitlich von der Praxis getrennt, sodass ich für Pädiatrie und Neuro nur die Theorie machen konnte. Am besten spricht man in den Vorlesungen auch recht früh einfach mal ein paar der Spanier an und fragt ganz allgemein, ob sie Tipps für einen haben. Dadurch bin ich zum Beispiel in verschiedene Whatsapp Gruppen gekommen und mir wurden Empfehlungen für Unterrichtsmaterialien gegeben. Eine sehr gute Website, auf der Studierende ihre Notizen zum Lernen hochladen können, ist wuolah.es. Von allein gehen die Spanier (zumindest die Medizinstudenten) eher weniger auf Erasmusstudenten zu, aber sobald man sie erstmal anspricht, sind sie sehr nett und hilfsbereit. Ich habe so zum Beispiel auch eine meiner besten Freundinnen in Spanien kennengelernt. Initiative zahlt sich immer aus 😊

Das gynäkologische Praktikum ist Teil des sechsten Studienjahrs in Spanien und dementsprechend viel auf praktische Erfahrungen ausgerichtet. Ich war jeden Tag mit einem anderen Arzt in unterschiedlichen Bereichen der gynäkologischen Klinik unterwegs. Ich habe mich im Vorhinein schon um einen Sprachkurs im Sprachzentrum der Uni (CIUC) gekümmert. Diesen musste man leider selbst zahlen und er ist ziemlich teuer, aber ich fand den Kurs sehr gut und hilfreich. Am Anfang gab es einen Einstufungstest und danach fand der Kurs drei Monate lang zwei bis drei mal die Woche für zwei Stunden statt und wurde mit einer Klausur abgeschlossen.

Am Schluss meines Aufenthalts habe ich noch zwei Wochen Blockpraktikum in der Inneren Medizin und zwei Wochen in der Allgemeinchirurgie gemacht. Diese habe ich mir vor Ort organisiert, indem ich einfach verschiedene Ärzte per Mail angeschrieben habe. Das war ziemlich unkompliziert. Ich wurde beide male gut aufgenommen und mir wurde viel gezeigt und erklärt. Die Blockpraktika schon im Vorhinein mit der Fakultät oder dem International Office zu organisieren, funktionierte leider nicht, aber vor Ort war es dann ganz einfach.

Freizeit centro joven

Am Anfang ist es sehr hilfreich, Mitglied beim Erasmus Student Network (ESN) zu werden. Die Gruppe organisiert besonders zu Beginn des Semesters viele Trips und Aktivitäten, bei denen man in kürzester Zeit unglaublich viele Erasmusstudierende trifft und sich so schnell gut einleben kann. Es gab zum Beispiel einen Ausflug nach Bilbao, surfen, Tapas-Touren und verschiedene Partys, also ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Ansonsten bietet Santander besonders viele Möglichkeiten für alle, die gerne draußen unterwegs sind. Mit sowohl dem Meer als auch den Bergen direkt um die Ecke ist von surfen über segeln bis wandern oder klettern immer etwas los. Besonders schön fand ich, dass es schon im Februar möglich war Tage am Strand und mit surfen (im Neoprenanzug) zu verbringen. Danach blieb das Wetter allerdings noch bis Mitte Juni ziemlich stabil bei den gleichen Temperaturen (circa 18 Grad). Außerdem regnet es ziemlich viel und auch nach Juni wird es eigentlich nie wirklich heiß.

Das Sportzentrum der Uni bietet ein breites Angebot verschiedener Sportarten zu einem geringen Preis und auch hier bietet sich eine gute Möglichkeit, mit Spaniern in Kontakt zu kommen. Ich kann den Squash-Kurs sehr empfehlen! Es gibt aber beispielsweise auch die Möglichkeit jeden Sonntag mit einer Gruppe wandern zu gehen und sich so ganz Kantabrien von Westen nach Osten zu erwandern.

Eine sehr nette Möglichkeit in der Stadt verschiedene Aktivitäten auszuprobieren ist das Centro Joven, das verschiedenste Aktivitäten, wie zum Beispiel Kochkurse, Tanzkurse usw. oftmals umsonst anbietet.

Durch die gute Busanbindung der Stadt sind Wochenendtrips sehr gut möglich. Ob in nah gelegene kantabrische Dörfer mit sehr viel Charme oder bis nach Salamanca oder Madrid ist alles günstig und relativ schnell zu erreichen. Und wenn es doch noch etwas weiter weg sein soll, gibt es am Flughafen von Santander auch viele Flüge in den Süden Spaniens.

Fazit

Insgesamt kann ich die Erfahrung eines Erasmussemesters im Allgemeinen und eines Semesters in Santander im Besonderen nur empfehlen! Ich konnte mich am Ende nur schwer von der Stadt, den Bergen und dem Meer verabschieden und werde definitiv so

schnell wie möglich wieder vorbeischaun und auch die Freunde, die ich dort gefunden habe, baldmöglichst besuchen.

Es ist eine tolle Möglichkeit zu sehen, wie offen besonders die Erasmusstudierenden einander begegnen, Gemeinsamkeiten finden, zusammen Abenteuer unternehmen und Freundschaften schließen.

Das Studium an einer spanischen Uni und der Kontakt mit dem Gesundheitssystem eines anderen Landes fand ich besonders lehrreich und das Teilhaben an der spanischen Kultur hat mir sehr gefallen.